

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Wie Baron Schwarz rechnet.

Der „Oesterreichische Oekonomist“, welcher in Sachen der Wiener Weltausstellung immer sehr kritisch vorgegangen, schreibt über die Rechenkunst des Barons Schwarz:

Unser Weltausstellungs-Direktor enthüllt immer neue Seiten seines Wesens. Wer lebt, wird sehen; wir kommen noch auf „Allah's Namenhundert“: Direktor, Entrepreneur, Verwalter, Korrespondent, Agent, Einseitiger, Werboffizier; Alles das war schon zur Kenntniß der Sterblichen gekommen. Jetzt tritt der Kassier auf, der den Buchhalter, Revisor und Kontrolor hinter oder vielmehr in sich hat. Ein Kassier, der zugleich Revisor und Kontrolor ist, der sich selbst die Decharge zu ertheilen vermag, ist natürlich Niemandem verantwortlich. Zuletzt beruft Baron Schwarz sich auch noch selbst als Generalversammlung ein, vertheilt die Lantien und Dividenden oder läßt sich die unverschuldete Unterbilanz bestätigen und ermächtigt den Reichsrath großmüthig, den Saldo zu liquidiren.

Wir sagen es dem Reichsrath voraus, so wird es kommen; er selbst hat die Dinge so eingerichtet, daß ihm die Hände gebunden sein werden. Nach dem A kommt das B, und so wird es fortgehen bis zum Z noch über das D Wsch' hinaus. Das A für den Reichsrath war der Sechsmillionen-Kredit; damals mußte die Legislative einen Aufsichtsrath bestellen, eine Kontrolle einsehen und die Hand nicht mehr aus dem Spiele lassen. Vielleicht wäre es noch Zeit, bei der Nachforderung von sieben Millionen energisch einzutreten. Vielleicht, wahrscheinlich nicht. Die Kugel ist im Rollen, man hat sich einem Manne

gefangen gegeben, und dieser Mann hält beständig die Hand in der Tasche, und in der Hand seine — Demission.

Sechs Millionen, sagte der strikte Wortlaut des Gesetzes, reichen vollkommen aus. Wir haben damals gelacht. Heute fordert Baron Schwarz sieben neue Millionen. Wir lachen wieder, denn es ist kein G. danke daran, daß Baron Schwarz mit 13 Millionen auskommt. Wir wollten, Alles in Allem, auf 20 Millionen. Welches Verhältniß zwischen dem Vorschlag und der Nachtragsforderung, zwischen dem ordentlichen und dem außerordentlichen Kredit! Denkt Euch einen Finanzminister, der 60 Millionen beansprucht, diese bewilligt erhält, und dann 70 Millionen nachfordert! Nicht anders aber behandelt Baron Schwarz das österr. Reichsrath. Was wollen dagegen die 20 Millionen Gulden sagen, die bei der Südbahn auf 50 Millionen in Verlust geriethen?

Baron Schwarz verrechnete sich um mehr, als er überhaupt hatte.

Und welche Beweisstücke legt der Praterdiktator dem hohen Reichsrath vor, welche Details bietet er dem österr. Reichsrath? Gibt er auch nur einen einzigen Anhaltspunkt in Zahlen, macht er die genaue Berechnung, um seine Mehrforderung von 117 Prozent irgend zu rechtfertigen? Was sagt er überhaupt, was einer Motivierung im Eiferntesten ähnlich sähe?

Ein weit größerer Komplex als anfänglich beabsichtigt wurde, mußte für die Ausstellungsräumlichkeiten verwendet werden. Mangelhafte Terrainstudien machten unvermeidliche Rekonstruktionen nöthig. Arbeitslöhne und Materialpreiserfahren eine bedeutende Steigerung.

Vor allen Dingen, wer hat den Herrn Baron

zu einem „größeren Komplex“ aufgefordert, wer hat ihn dazu ermächtigt? Staud denn zur Zeit der 6 Millionen nicht einmal die Ausdehnung der Ausstellung fest? Freilich nahm sich der Agent und Einseitiger Schwarz die Freiheit, in aller Herren Ländern die Zahmen und die Wilden auf allerlei Schnurpfeisereien zu laden, die Bostokuden und die Fidschi-Insulaner herbeizujehen, Völker zu bereiten, die gar nicht nach Wien kommen wollten, und die lediglich deshalb sich meldeten, weil der große, unsterbliche, weltberühmte Baron Schwarz Weltdirector geworden war. Und gehen dann selbst einige tausend Kaster, die etwa nothgedrungen noch herangezogen werden müßten, gleich in die Millionen? Oder hat die Sache keinen Anschein, wenn die Millionen nicht regnen?

Mangelhafte Terrainstudien! Ist denn das Areal zwischen Donau und Kanal so absolut eine unbekannte Gegend, weiß kein Baumeister, kein Hydrograph Bescheid auf dieser wilden Insel im Weltmeere? Die Pilotirung war schlecht, wir wissen's; aber durch wessen Schuld? Hat der Herr Baron einen so elenden Generalstab, daß nicht einmal das allernächste Terrain studirt werden konnte? Und hat nicht Herr Schwarz wiederholt versichert, man könne das Terrain sehr genau? Was werden die Pariser und die Londoner sagen, wenn sie solche Ausflüchte erleben, und wenn sie gar erfahren sollten, daß eine legislative Versammlung sich mit solchen Phrasen zahlen läßt und das gute Geld der Steuerzahler für solche Phrasen hingibt!

Bis jetzt haben wir die Wahl zwischen bodenlosem Leichtsinne, sträflicher Unwissenheit und hochgradiger Arroganz. Möge der Herr Baron wählen, was ihm am besten gefällt.

Feuilleton.

Der erste Fall im neuen Amte.

Vom

Versasser der „neuen deutschen Zeitbilder.“

(Fortsetzung.)

Er sah ein paar Sekunden vor sich hin „Nein,“ sagte er dann entschlossen. Ich weiß nichts Gewisses, und durch die Deffnung muß sich ja finden, ob sie Gift hat.“

Ich sah ein, daß ferneres Fragen vergeblich sei, und entließ ihn deshalb.

Ich durfte auch jetzt nicht gerichtlich einschreiten.

Die Verstorbenen war älter als ihr Mann, die Ehe kinderlos. Der Schwager des Mannes hatte vielleicht nicht Alles gesagt, was er wußte; weitere Verdachtsgründe hatte ich nicht. Aber sie reichten nicht zum zehnten Theile aus, um auf sie und ein grundloses Gerücht hin gegen eine geachtete Familie das schwerste Verbrechen anzuschmen.

Es war an demselben Tage gegen sechs Uhr Abends, als der Kreisphysikus selbst wieder zu mir kam. Er war in großer Eile.

Die Mitwirkung des Kriminalgerichts wird nöthig.“

Ich begleitete ihn auf der Stelle unter Zuziehung eines Aktuars und mehrerer Kriminalboten. Wir gingen zu dem Hause des Fleischwäblers.

Unterwegs theilte der Arzt mir mit:

Er hatte mit dem Kreischirurgus die Besichtigung, dann die Deffnung der Leiche begonnen. Der Verabredung gemäß hatte er zuerst den Magen untersucht. Aber schon gleich anfangs bei dessen äußerer Besichtigung hatte er an demselben solche röhliche, entzündete Stellen gefunden, daß ihm nach Wissenschaft und Erfahrung kein Zweifel einer metallischen Vergiftung blieb. Er hatte darauf sofort eingehalten und sich entsetzt, um mich herbeizurufen. Der Kreischirurgus war bei der Leiche zurückgeblieben, um darüber zu wachen, daß bis zu unserer Ankunft nichts verändert würde.

„Und Wähler?“ fragte ich.

Wähler war bei der Sektion ununterbrochen zugegen gewesen und hatte den Ärzten die nöthigen Handreichungen geleistet. Sein Benehmen war dabei ein unbefangenes gewesen.

„Aber,“ setzte der Arzt hinzu „in dem Hintergrunde dieses Benehmens schien mir eine große Angst zu lauern. Der Blick seines Auges war nur unbefangen, wenn er sich beobachtet wußte. Glaubte er sich unbrachtet, so sprach sich jene Angst desto unverhölener darin aus.“

Bei der Entdeckung des verdächtigen Zustandes des Magens verrieth ich nicht die geringste Ueberraschung und Bewegung und ich entsetzte mich unter dem Vorwande, daß ich zuhause etwas vergessen habe; gleichwohl sah er mich mit sichtlicher Unruhe gehen.“

„Sie halten also den Mann für verdächtig?“

„Nach diesem Allen, ja; aber Sie werden es ja schon selbst sehen.“

Eine Vergiftung war jetzt jedenfalls wenigstens anzudeuten; eine gerichtliche Untersuchung und Feststellung des Thatsbestandes war also nicht nur noch bloß zulässig, sondern sogar unbedingt erforderlich, mochte der Thäter sein, wer er wollte.

Ein Verdacht gegen den Chemann der Verstorbenen mußte unter den angeführten Umständen mindestens angeregt sein. Bei mir um so mehr, als ich immer wieder an den Fremden in dem Wirthshause an der hannoverschen Grenze denken mußte.

Die Leiche befand sich in einer an den Hof führenden Kammer des Hauses.

Der Arzt hatte nur kurze Zeit gebraucht, um mich herbeizurufen. Der Kreischirurg hatte unterdessen den Wähler in der Stube zu halten gewußt. Wie er nachher mittheilte, hatte Wähler sich zwar äußerlich ruhig gezeigt, ihn aber

Wie sieht's ferner mit dem dritten Grunde aus? Er lautet: Unvorhergesehene Preissteigerung. Von einer solchen Preissteigerung mußte Baron Schwarz erst zwischen den 6 und den 7 Millionen etwas erfahren? Das sah er den Verhältnissen und den Personen nicht zum Voraus an, daß ganz Wien an der Ausstellung reich werden wollte? und wer hat denn den Preis aller Dinge noch über die Nachfrage hinaus gesteigert? Wer anders als der Weltdirector, der plötzlich alles bereits gemachte wieder umwirft, den ursprünglichen Plan erweitert und namentlich beim Bau der Rotunde den Zuschlag einer hohen Affekuranzprämie zu den an sich schon hohen Löhnen notwendig machte.

Hier wäre es Pflicht der Legislatur, Einhalt zu thun, ein gewichtiges Memento ertönen zu lassen, den Hemmschuh der strengsten Kontrolle endlich anzulegen. Denn das ist gewiß von der Art der jetzigen Bewilligung wird die Schnelligkeit und die Höhe der zweiten Nachforderung abhängen. Von Baron Schwarz darf man behaupten: „Welchem viel gegeben wird, der wird viel fordern.“ Wie er schon jetzt das Geld mit vollen Händen hinauswirft, darüber stehen eiliche Nachweise zur Verfügung.

An Wien dieses Geld zum Theil herabgelangt ist, das sieht man am Gebahren der Wiener Presse. Die bekannten „Nachgebenden“ blasen alle auf einem Horn: das Geld ist bereits ausgegeben oder verschrieben, der Reichsrath befindet sich in einer Zwangslage, er muß zahlen. Das ist das alte Lied jener Sykophanten, welche alle konstitutionelle Observanz über den Haufen werfen, welche das Recht des Parlaments und des Kontribuablen illusorisch machen. Herr Schwarz braucht nur zu fordern, und das Geld ist vorhanden. Er treibe seine offenbare Verschwendung nur immer ärger: Cisleithanien ist reich genug, den Ruhm des Herrn Schwarz zu zahlen!

Nein, der Herr Baron muß notwendig unter Kuratel gestellt werden; jeder versäumte Tag kann uns 100.000 fl. kosten. Es ist Gefahr im Verzuge. Dieser Rath ist um so dringender, als Herr Schwarz das Budget seiner Einnahme gerade so leichtsinnig hinwirft, wie die Motive für seine Verschwendung. Er muß den Reichsrath wohl für sehr gutmüthig halten und die Natur einer Finanzkommission sehr arg unterschätzen, wenn er glaubt, irgend wer nehme seine 15 Millionen Gulden für Ernst. Drei Millionen für Einguldenkarten — wie sich das hinschreibt! Die ganze Ausstellung dauert 6 Monate oder 180 Tage; wenn jeder Tag ein Einguldenstag wäre, so müßten täglich circa 17.000 Einguldenkarten

genommen werden; bei jedem zweiten Tage circa 34.000 solcher Karten, bei jedem dritten 50.000! In London zählten die besuchtesten Schillingstage 60 009 Besucher, und 1 Schilling ist $\frac{1}{2}$ Gulden Silber! Die 50 Kreuzertage figuriren mit sechs Millionen, setzen also zwölf Millionen Besucher voraus. Wäre jeder Tag ein Fünzigkruzertag, so bedürfte Herr Schwarz täglich circa 67.000 Eintretende; jeden zweiten Tag aber 134.000! Weiß der Herr Baron nicht, daß 100.000 Menschen à 50 kr. ungeheuer ist, und daß, wenn ihm das 90 Mal gelingen sollte — es gelingt aber vielleicht vierzig Mal, in Betracht des Wetters, der Saison, des langsamen Anfaugs und des allmäligen Aufhörens im Zubrange — er $4\frac{1}{2}$ Millionen statt 6 hätte? Die 2 Millionen für Saisonkarren und Verpachtung sind um 1 Mill. zu hoch gegriffen; der Verkauf der Bauobjekte sammt Material zu 4 Millionen angelegt, grenzt an Wahnsinn.

Das ganze Einnahmehudget ist der insolenteste Humbug, den je eine gewissenlose Gesellschaft mit ihrer Bilanz getrieben. Das Gewisse sind die „Debitoren“, hier der Staatsäckel; die „Kostenstände“ natürlich gleich Null; die „Wohlfahrt“ sind auf gut Wetter, Abwesenheit von Epidemien etc. ausgestellt; der „Bestand an Werthpapieren“ sind die übrig bleibenden Eintrittskarten; die „Grundstücke und Mobilien“ sind altes Eisen, Backsteine und Schutt.

Der Weltausstellungsschwindel kostet 20 Millionen so gut wie einen Pfennig; wir werden das über's Jahr erfahren. Keine 10 Millionen kommen ein. Defizit 10—12 Millionen. Wir wollen uns wieder sprechen.

O Reichsrath, Reichsrath werde hart! Laß dir nicht das Recht eskamotiren und thue deine Pflicht. Bewahre uns Steuerzahler vor dem Uebel neuer Auflagen! Kann der Herr Generaldirektor ohne neue 7 Millionen nicht auslangen, so laße er zu, wo sie er finde. Mag er eine Anleihe machen auf seine Mobilien und Immobilien, wir haben kein Geld für Leichtfertigkeit und Unfähigkeit eines übermüthigen Mannes.

Zur Geschichte des Tages.

Bismarck's Leibzeitung wiederholt den Wunsch, die Gramont-Beust-Geschichte abgethan zu sehen. Was Deutschland und Oesterreich-Ungarn mit einander verbinde, sei tieferer Natur und keine gelegentliche Annäherung; die Lebensinteressen beider Reiche seien aufeinander angewiesen, was auch die Völker, die Herrscher und die Regierungen erkannt.

Rußland betreibt seine Rüstungen zum asiatischen Kriege sehr geheim; bekannt ist nur, daß die Absendung dreier Kolonnen beschlossen worden. Die Ausrüstung dürfte bis Mitte des Frühjahrs beendet sein. Die englische Regierung hat erklärt, aus ihrer Unthätigkeit herauszutreten, sobald ein Gebiet von Afghanistan durch die russische Heeresmacht angegriffen werde.

Um Napoleon trauern so viele Offiziere des französischen Heeres und in so auffälliger Weise, daß der Kriegsminister wiederholt befehlen muß, den schwarzen Flor vom Degen zu entfernen; die Herzenstrauer dürfe sich nur durch einen Flor am linken Arm kundgeben. Die Führer der kaiserlich gesinnten Partei können für die Gestattung dieses Zeichens dankbar sein.

Vermischte Nachrichten.

(Europa m. d. e.) Im vergangenen Jahre sind aus Deutschland 180.000 Personen nach Amerika ausgewandert.

(Aus dem österreichischen Rechtsleben.) Der Justizminister hat im Abgeordnetenhaus mitgetheilt, daß im ersten Halbjahr 1872 bei den österreichischen Gerichten nicht weniger als 204,354 Klagen um Streitgegenstände im Werth unter 25 fl. anhängig gemacht worden.

(Kutte und Waffentrod.) Der Landeskommandirende von Ungarn, FML. Graf Suly — ein strenggläubiger Katholik — hat den Offizieren der Pest-Ofener Besatzung verboten, während der Fastenzeit im Militärkasino zu tanzen. Die Offiziere gehorchen, aus Furcht, es im Falle des Widerstrebens dienstlich fühlen zu müssen.

(Impfgegner.) Der „Verein für naturgemäße Heil- und Lebensweise“ in Graz wendet sich an das Abgeordnetenhaus mit der Bitte: „von der Regierung Gesetzesvorlagen zu erwirken, welche dahin gerichtet wären, daß: 1. jeder Zwang zur Impfung mit welchem immer Art Pockenstoff zu beseitigen sei, und daher auch jene Verordnungen, Vorschriften und dgl., in Folge deren von Aemtern und Anstalten Impfzeugnisse gefordert werden, aufzuheben seien; 2. weitere sanitäre Gesetzesbestimmungen geschaffen würden, durch deren Ausführung, gleich wie bei anderen Epidemien, auch bei der Pockenkrankheit d. m. Entstehen und der Ausbreitung derselben nach Möglichkeit vorgebeugt werden könnte.“ Als Gründe werden angegeben und ausführlich dargestellt: 1. Die Befahrung streitet gegen die Wichtigkeit der Behauptung von der

doch zweimal mit einer Gleichgültigkeit, die desto verdächtiger erscheinen mußte, gefragt, ob nichts Verdächtiges in der Leiche aufgefunden sei. Der Chirurg hatte es verneint.

Ich vergesse nie den Moment, als wir in die Stube eintraten. Als die Thüre sich öffnete, fiel mein erster Blick auf den Fremden im hannoverschen Wirthshause. Ich erkannte ihn auf der Stelle. Er war der Fleischermeister Mahler. Er stand am Fenster, und wandte sich nach der Thür, als diese geöffnet wurde.

Ich hatte absichtlich den Kreisphistus zuerst eintreten lassen; ihm folgte ich. Ich konnte so besser beobachten.

Mahler sah mit unruhig forschendem Blick den zurückkehrenden Arzt an.

Dann sah er auf einmal mich.

Sein Gesicht wurde kreideweiß. Er griff mit der einen Hand nach seiner Brust, als wenn er den Tod dort fühle. Mit der andern faßte er nach der Fensterbank; er mußte sich fest halten, wollte er nicht umfallen.

Hinter mir traten die Beamten des Kriminalgerichtes ein, die er kannte. Es konnte ihm auch nicht mehr zweifelhaft sein, wer ich sei. Er warf einen Blick fürchterlicher Wuth auf die Leiche, die mitten in der Stube auf einem Tische lag. Es war der Blick des Mörders, der seinem Verräther tödtliche, vernichtende Rache

droht. So psychologisch merkwürdig und doch psychologisch wahr!

Das Alles hatte keine drei Sekunden gedauert. Ich hatte in diesen drei Sekunden eine schreckliche Ueberzeugung gewonnen. Sie drückte mich doppelt, denn sie war meine menschliche Ueberzeugung; ich mußte mich hüten, sie dem Kriminalrichter aufzudrängen. Das hält schwer.

Indeß, Mahler war kein gewöhnlicher, wenigstens kein schwacher, charakterloser Verbrecher. Er hatte sich in einer Sekunde gefaßt. Sein Gesicht war nur noch weiß; bleich war es immer. Aber er stand aufrecht, fest und er sah mit seinem gewöhnlichen melancholischen Blicke auf die Leiche, auf uns. Ich mußte ihm das gerichtliche Einschreiten und dessen Grund anständigen.

„Nach der Anzeige des Kreisphistus haben in der Leiche Ihrer Frau sich Spuren gezeigt, die den Verdacht einer Vergiftung begründen. Dadurch wird die gerichtliche Sektion der Leiche und weitere gerichtliche Untersuchung, auch Ihre Vernehmung nöthig. Sie werden anwesend bleiben und über Alles, wonach ich Sie befragen werde, vollständige Auskunft geben.“

Er hatte sich einmal gefaßt, und blieb vollkommen gefaßt. Keine Miene seines Gesichtes veränderte, kein Glied seines Körpers bewegte sich. Er blieb nur bleich und melanco-

lisch, wie ich ihn schon in jenem Wirthshause gesehen hatte.

Ich begann die gerichtliche Handlung mit der äußern Besichtigung der Leiche, und ließ dann die Deffnung derselben fortsetzen. Ueber die Vergiftung blieb kein Zweifel. Schlund, Magen und Darmkanal zeigten sich in einer Weise entzündet, selbst brandig, die bewies, daß die Verstorbene eine ungewöhnliche, wie der Arzt sich ausdrückte, eine „unsinnige“ Masse von Gift genossen habe. Auch das Spezies des genossenen Giftes ließ sich schon bei der Sektion selbst erkennen. In der Regel kann sie bei mineralischen Vergiftungen erst durch die künstliche Anwendung chemischer Reagentien dargestellt werden. Allein in dem Körper der Frau fand sich das erkennbare Gift offen vor. Bei seiner Auffindung verrieth Mahler noch einmal die ungeheure Angst seines Innern. In dem Magen hatten sich mehrere feste Körnchen vorgefunden. Wir besahen sie genau, aber schweigend. Schon dies war ihm unheimlich; sein Blick verlor den melancholischen Eindruck, und schweifte desto unsicherer umher.

Um unsrer, meist nur durch Gebärden ausgedrückten Verdacht, daß die Körnchen reiner Arsenik seien, zu verstärken, ließ ich eine brennende Kohle herbeibringen; in denselben Augenblicke entwickelte sich der schneeweiße Dampf

Schutzkraft der Impfung. 2. Die bisherige Pockenstatistik, auf welche sich vor Allem so sehr berufen wird, liefert keine vollgiltigen Beweise für den Nutzen der Impfung. 3. Die Wissenschaft vermag es nicht, eine endgiltige Erklärung, einen Beweis für die Richtigkeit der Impftheorie beizubringen; von zahlreichen Gegnern unter den Aerzten selbst wird diese auch bestritten. 4. Die Gefahren bei der Impfung sind jedoch nicht zu bestreiten, sie sind keineswegs nur zufällig und selten, und der Schaden, den die Impfung in vielen nachgewiesenen Fällen brachte, kann nicht weggeläugnet werden. 5. Nur durch Wegschaffung oder Aufhören der Entstehungsbursache können Epidemien mit Erfolg bekämpft werden. — Der Verein hat diese Petition in 200 Exemplaren drucken und an die Mitglieder des Abgeordneten-Hauses vertheilen lassen. Reichbauer wird dieselbe überreichen und befürworten.

Marburger Berichte.

(Erschlagen.) Am 15. Jänner Morgens wurde in einem Obstgarten zu Neudorf bei Radkersburg der Winzer Joseph Scheicher mit blutigem Kopfe todt aufgefunden. Scheicher hatte in der Nacht beim Wirthe Moyer gezecht und ziemlich betrunken den Heimweg angetreten. Der gerichtlichen Untersuchung zu Folge liegt hier ein Verbrechen vor. Der Grundbesitzer Joseph K. in Ruffdorf und seine Gattin sind als verdächtig eingezogen worden.

(Schadenfeuer.) In Grasnig, Bezirk Marburg, ist das Winzerhaus des Grundbesitzers Alois Ferling sammt dem Stalle abgebrannt. Die Gebäude waren nur bis zur Höhe von 400 fl. versichert; der Schaden beträgt aber 1000 fl.

(Männergesangverein.) Vergangenen Mittwoch feierte der Männergesangverein ein Fest zu Ehren seines scheidenden Mitgliedes Herrn Hirschmann. Der Verein übersiedelte an diesem Abend aus seinem gewöhnlichen Lokale in den großen Saal, wo sich sammtliche ausübende Mitglieder sowohl des Damen- als auch des Männerchors nebst vielen unterstützenden Mitgliedern einfanden, um hier in ungezwungener, heiterer Weise den Abend zuzubringen. Niemand fand sich in seinen Erwartungen getäuscht, denn Gesang, geselliger Verkehr und Tanz erhielten die zahlreiche Gesellschaft in der heitersten Laune bis spät nach Mitternacht. Zugleich wurde vom Lotteriekomitee des Jubelfestes mit einem Theile der gebliebenen Gewinne eine Tombola veranstaltet, welche, von dem bedeutendem Ertrage ab-

gesehen, das Fest im hohen Grade beleben half. Möge der strebsame Verein auch ohne besondere Veranlassung solche gemüthliche Abende feiern, um noch Innen die herrschende Einigkeit zu kräftigen und nach Außen das gesellige Leben Marburg's zu fördern.

(Sitzung des Gemeinderathes vom 23. Jänner.) Der Bürgermeister, Herr Dr. M. Reiser beantwortet die von Herrn Felix Schmid gestellte Frage, betreffend die Nichtabhaltung des Lehrlingsunterrichts an Sonntagen. Infolge eines Beschlusses des Stadtschulrathes vom 23. November v. J. sei die Kon- skription aller Lehrlinge unter vierzehn Jahren bei den hiesigen Handwerkern eingeleitet worden; sie dürfte in einigen Tagen beendet sein, und werde dann vom Stadtschulrath der dießfällige Beschluß gefaßt werden.

Der Vice-Bürgermeister Herr Karl Reuter gibt bekannt, daß er auf Grund der mitgetheilten Nachweisungen der direkten Steuern für 1872 sammt Zuschlägen, laut welchen die Stadt Marburg an Bezirkskosten 9499 fl. 98 kr. zu tragen hat und künftighin noch höher belastet wird, in einer der nächsten Sitzungen einen motivirten Antrag auf Auscheidung aus dem Ver- bande der Bezirksvertretung stellen werde.

Herr Dr. Kogmuth berichtet über den Vertrag, betreffend die Verführung des Nahrungsunrathes, des Straßen- und Hauskehrts. Der Entwurf wird ohne wesentliche Aenderung angenommen und der Herr Bürgermeister ermächtigt, den Vertrag mit der Gesellschaft abzuschließen; entstanden noch Differenzen, so hätte er mit dem Komitee die bezüglichen Anträge vorzuberathen.

Die Herren: Ferdinand Baron Rast und Julius Pfarrer hatten beantragt, „daß die Er- richtung der Poudrettenfabrik im Pomörium der Stadt Marburg ausdrücklich zu untersagen sei.“ Der Gemeinderath stimmte diesem Antrag nicht bei und beschloß, sich bezüglich des Plazes, wo diese Fabrik errichtet werden soll, die Genehmigung vorzubehalten.

Letzte Post.

Die Statthalterei in Prag verbietet hin- sichtlich der Adressen gegen die Wahlreform die Sammlung von Unterschriften in öffent- lichen Lokalen, das Kolportieren von Adres- sen und die Verbreitung von Plakaten.

Die Subskription auf das unga- rische Anlehen soll gescheitert sein.

In Petersburg hat ein Komitee von Feldmarschällen und Generalen die Berathung über die neue Heeresorganisation begonnen.

Vom Büchertisch.

Das Volksschulhaus.

Von R. W. Haase, Baurath und Baumeister. (Hannover, Seefeld.)

Dieses Büchlein ist allen Lehrern und Schul- freunden, namentlich aber allen Gemeindevertre- ungen, Orts- und Bezirksschulräthen dringend zu empfehlen. In treffender Weise bringt das- selbe eine kurze Anleitung zum Baue und zur innern Einrichtung des Schulhauses und bietet in zehn beigegebenen Tabellen entsprechende Pläne und Abbildungen von Räumlichkeiten und Ein- richtungs-Gegenständen.

Bei der besonders in neuerer Zeit zu Tage tretenden Sorgfalt für die Schulen, welche selbst in kleineren Orten in erfreulicher Weise zunimmt, sollte ein derartiger Wegweiser in keiner Gemeinde fehlen. Ist ja doch eine zweckmäßige Einrichtung der Schulhäuser, insbesondere aber der Lehrzim- mer für das körperliche und geistige Wohlssein und Gedeihen der Kinder und mithin der ganzen heranwachsenden Bevölkerung von der höchsten Wichtigkeit; denn wenn gleich die Folgen schlechter Einrichtungen nicht sofort in die Augen springen, so zeigen sich dieselben doch im Laufe der Jahre in ihrer ganzen Bedeutung, welche die Wissenschaft nunmehr bis zur vollsten Ueberzeugung nachge- wiesen hat.

So ist durch Untersuchungen von Dr. Bir- chow, Dr. Boß, Dr. Fahrner, Dr. Cohn und Andern dargethan worden, daß die so häufig vorkommenden Verkrümmungen der Wirbelsäule, Kurzsichtigkeit, Bleichsucht, Engbrüstigkeit, Blutan- drang nach dem Kopfe und andere körperliche Gebrechen ihren Ursprung noch sehr häufig in den schlecht eingerichteten Schulzimmern haben.

Allen Schulvorstehern, Schulaufsichtern und Schulbehörden, denen das Wohl der Schule wirk- lich am Herzen liegt, kann daher nicht nachdrück- lich genug anheimgegeben werden, auf die Schul- lokale und die darin etwa vorhandenen Gebrechen und Uebelstände ihr vollstes Augenmerk zu richten und unausgesetzt dahin zu wirken, daß derlei Schäden mehr und mehr beseitigt und Schulräume geschaffen werden, aus denen unter der Leitung tüchtiger, auf der Höhe ihrer Zeit stehender Lehrer wahrhaft gesunde, körperlich kräftige und geistes- reiche Jünglinge und Jungfrauen hervorgehen mögen.

und der bekannte Knoblauchgeruch des Arseniks. Unsere Mienen verrathen unsere vollständige Ueberzeugung.

Mahler hatte unsere Operation mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgt. Als er bemerkte, wie wir mit jener Ueberzeugung uns ansahen, erschien er wieder einen Augenblick innerlich vernichtet. Nur durch ein gewaltsames Aufschluden konnte er sich Luft verschaffen.

Es war schon dunkel geworden, als die vollständige Obduktion der Leiche beendet war. Das zu Protokoll gegebene Gutachten der Aerzte sprach entschieden als Ursache des Todes der Ehefrau Mahler Vergiftung durch Arsenik aus. Der Thatbestand des Verbrechens stand fest.

Es kam nun darauf an, den Thäter, den Verbrecher zu ermitteln und zu überführen.

Zu ermitteln? War nicht in dem eigenen Manne der Vergifteten der Thäter bereits er- mittelt?

Ich mußte auch als Kriminalrichter we- nigstens an das anknüpfen, was auf meine menschliche Ueberzeugung so tief eingewirkt hatte.

Das Mahler'sche Hauspersonal bestand nur aus dem Manne, dem dreizehnjährigen Dienstmädchen und jener Nichte, die Mahler in der Nacht vor dem Tode seiner Frau heimge- bracht hatte.

Durch die ausführliche, sorgfältige Verneh-

mung zunächst dieser Personen, und sodann der Nachbarin, der Witwe Kuhl, die während der Krankheit und beim Tode der Frau im Hause gewesen war, mußte der Weg zur Auffindung der Wahrheit betreten werden; ein ungewisser, ein dunkler, schwieriger Weg.

Mahler war ein kalter, besonnener, fester Mann und, wenn der Thäter, einer von jenen Verbrechern, an denen alle ehrliche Mittel der Inquirenten zur Erforschung der Wahrheit scheitern. Zu unehrlichen konnte ich nicht schreiten.

Das Dienstmädchen war ein Kind, unbes- fargen, arglos, beschränkt. Die Nichte hatte ich noch nicht gesehen. Sie war, als ich in das Mahler'sche Haus kam, ausgegangen, man wußte nicht, wohin. Sie war während meiner Anwe- senheit nicht zurückgekehrt.

Hatte ich sie wirklich noch nicht gesehen? Mahler hatte diese Nichte in der vorhergehenden Nacht mitgebracht. Er war in derselben Ge- gend gewesen, wo ich an der hannoverschen Grenze das hübsche Mädchen mit den schwarzen Augen von dem Burschen hatte Abschied nehmen sehen. Sie hatte von einer Reise mit ihrem Oheim gesprochen. War die Nichte Mahler's je- nes Gretchen? Der Bursche des Mädchens hatte sich vor dem Buchthause zu fürchten.

Mit der Vernehmung der sämtlichen genannten Personen mußte ohne allen Verzug

verfahren werden, bevor sie unter sich oder mit andern irgend eine Rücksprache nehmen konnten.

Den Mahler nahm ich sofort selbst mit zum Gebäude des Inquisitorials. Das Dienstmädchen ließ ich durch Kriminalboten hinführen. Andere Kriminalboten ließ ich als Wache im Hause zu- rück mit der Anweisung, die Nichte, sobald sie zurückkehre, zum Gerichte zu führen. Die Nach- barin war schon vorher dahin bestellt. Sämmtliche Personen wurden dort getrennt und unter Auf- sicht von Beamten untergebracht.

Ich begann mit der Vernehmung Mahlers. Je weniger ich bei seinem Verhör von der Sache wußte, desto unbefangener war ich dabei, desto mehr ließ er also auch sich gehen, desto eher war er, wenn schuldig, zum Vorbringen von Unwahr- heiten geneigt; und jede Unwahrheit von seiner Seite war ein erheblicher Schritt zu seiner Ueberführung.

Er trat mit seiner vollen Ruhe, Kälte und Besonnenheit in das Verhörzimmer. Er hatte mir nicht viel zu sagen. Aber was er sagte, sprach er klar und dem Anscheine nach mit voller Offenheit, ohne allen Hinterhalt. So fast bis zum Ende des Verhörs.

(Fortsetzung folgt.)

Marburg, 25. Jänn. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 6.15, Korn fl. 3.70, Gerste fl. 3.70, Hafer fl. 0.—, Aukorn fl. 3.80, Hirse fl. 0.—, Firschein fl. 5.90, Heiden fl. 3.15, Erdäpfel fl. 1.50, Bohnen fl. 4.20 pr. Mep. Aukornmehl fl. 8.—, Weizengries fl. 15.50, Mundmehl fl. 12.—, Semmelmehl fl. 11.—, Weispohlmehl fl. 10.—, Schwarzpohlmehl fl. 8.— pr. Cent. Heu 0.—, Lagerstroh fl. 0.—, Futterstroh fl. 0.—, Streustroh fl. 0.80 pr. Cent. Rindfleisch 26, Kalbfleisch 32, Schweinefleisch jung 30, Lammfleisch 22, Speck fr. 33, Rindschmalz 30, Schweinefleisch 44, Schmeer 28, Butter 54, Topfenkäse 14, Zwiebel 10, Knoblauch 24, Ären 10, Kummel 48 fr. pr. Pfd. Eier 2 St. 7 fr. Milch frische 14 fr. pr. Maß. Holz, hart 18“ fl. 5.80, dto. weich fl. 4.50 pr. Klafter. Holzsohlen hart fl. 0.60, dto. weich fl. 0.40 pr. Wagen.

Wettau, 24. Jänner. (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 5.—, Korn fl. 3.60, Gerste fl. 3.—, Hafer fl. 2.—, Aukorn fl. 3.60, Hirse fl. 3.40, Heiden fl. 2.85, Erdäpfel fl. 1.40 pr. Mep. Fisolien — fr., Linfen —, Erbsen —, Firschein — fr. pr. Maß. Rindschmalz —, Schweinefleisch —, Speck frisch 33, geräuchert —, Butter frisch —, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 30, Schweinefleisch 30 fr. pr. Pfd. Milch, frische — fr. pr. Maß. Eier 0 Stück 0 fr. Holz 36“ hart fl. 10.—, weich fl. 7.— pr. Klafter. Holzsohlen hart —, weich — fr. pr. Mep. Heu fl. 1.60, Stroh, Lager fl. 1.20, Streu fl. 0.— pr. Cent.

Singverein in Marburg.

Montag den 27. Jänner:

- Du Himmel so blau**, dreistimmiger Frauenchor mit Pianobegleitung von Abt.
 - Rhapsodie**, Clavierpièce von Liszt.
 - I traue mi nit recht**, Volkslied für Sopran von A. Müller.
 - Frühlingspoller**, gemischter Chor mit Pianobegleitung von Zedtler.
- II. **Ballschuhe**, Lustspiel von Gust. Gastinau.
 III. **Frauenthränen wirken**, Lustspiel v. Görner.

Im Monate März:

„Der Rose Pilgerfahrt“
 von Schumann. 36

Casinomitglieder, welche dem Vereine als unterstützende Mitglieder beizutreten wünschen, werden ersucht, ihren Beitritt bei Herrn Friedrich Leyrer anzumelden.

Die P. T. ausübenden Mitglieder werden hiermit für heute Abends 6 Uhr zur Generalprobe geladen.

Geschäfts-Anzeige.

Gefertigter erlaubt sich dem P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, dass er das

Spezerei-Geschäft

seines Onkels **Engelbert Scheicher (Eck der Burg)** käuflich an sich gebracht und ersucht um gütigen Besuch. (82)

Gleichzeitig macht er die verehrten Kunden aufmerksam, dass er alle Buchschulden übernommen hat und die Zahlungen nur an ihn zu leisten sind. Achtungsvoll

Viktor Scheicher.

Um Irrungen vorzubeugen wird bemerkt, dass ich nur die Schulden, welche Herr Engelbert Scheicher einzubringen hat, käuflich an mich gebracht habe. Im entgegengesetzten Falle ist nur allein Herr Engelbert Scheicher Zahler.

Gut  Heil!

Der Marburger Turnverein erlaubt sich, zu dem am 1. Februar 1873 in Th. Götz' Lokalitäten stattfindenden

Turner-Kränzchen

die geehrte hiesige Bürgerschaft, ein löbl. k. k. Offiziers-Corps und die k. k. Herren Beamten höflichst einzuladen. Hochachtungsvoll **Das Comité.**

Die Einladungen haben nur für die betreffenden Personen und deren Familien Giltigkeit, und werden die unterstützenden Mitglieder freundlichst ersucht, die Jahreskarten an der Kasse vorzuweisen.

Eintrittskarten können gegen Vorweisung der Einladungsbriefe am 29., 30. und 31. Jänner bei Herrn Franz Dereani, Postgasse, gelöst werden.

Beginn des Kränzchens 8 Uhr.

Alleiniger Haupt-Detailverkauf

von

76

Flaschenweinen aus der gräflichen Brandis'schen Kellerei,

sowie des vorzüglichen

Champagners aus der Fabrik von **Auchmann & Co.**

bei

Conrad Grillwitzer

am Hauptplatz, Eck der Domgasse, Nr. 91.

Gleichzeitig empfehle ich **Aalfische**, neu marinirte und holl. **Vollhäringe**, **Sardinen**, kleine **Essiggurken**, echten **Weinessig**, feinsten **Emmenthaler**, **Groyer**, **Mailänder**, **Parmesan-** und **Liptauer Primsen-Käse**, **Povidl**, sowie auch russische und chinesische **Thee's**, als: **Pecco**, **Blüthen**, **Kaiser-Melange**, **Souchong**, die vorzüglichsten Sorten von ausgezeichneter feiner guter Qualität und zu billigsten Preisen, echten **Jamaika Thee-Rum**, **Borsilien Rum**, 1 fl. pr. Mass; ferner alle gattung und zu billigsten **Caffee's**, **Zucker**, feinste **Oele** und alle übrigen **Colonialwaaren**. Größtes Lager von **Dampfmehl**. Achtungsvoll **Conrad Grillwitzer.**

Ignaz Billich,

Uhrmacher in Marburg,

Schulgasse Nr. 122, Bayer'sches Haus, neben Café Pichs, empfiehlt dem geehrten P. T. Publikum hiemit ergebenst sein neu assortirtes großes Lager von goldenen Herren- und Damen-Uhren, sowie eine reiche Auswahl von silbernen Taschenuhren zu den billigsten Preisen. Garantie Ein Jahr. (91)

Kundmachung.

Das **Amtslokale** der gefertigten Pachtung befindet sich im **Hotel „zum schwarzen Adler“** allwo die P. T. Steuerpflichtigen während den gewöhnlichen Amtsstunden ihre Anmeldungen vorbringen und die Steuergebühren entrichten wollen. (78)

Pachtung der Gemeinde-Steuerzuschläge bei Bier- und Spirituosen-Einfuhr- und Erzeugung.

Zahnärztliches.

Indem ich einem vielseitigen Wunsche, zahnärztliche Praxis in Marburg auf kurze Zeit auszuüben, nicht im Stande bin nachzukommen, wird mich sofort mein Assistent, Herr

Med. u. Chir. Dr. Zahnarzt Potpeschnigg, welcher seiner Ausbildung bei mir erlangt hat, dortselbst vertreten. (92)

Mit der Bitte, demselben Ihr werthes Vertrauen entgegenzubringen, unterzeichnet sich hochachtungsvoll

L. Hansz,

k. k. Landesgerichts-Zahnarzt.

Ordination von Montag den 27. Jänner angefangen täglich von 9—5 Uhr im Gasthofe „zur Traube“, Grazervorstadt.

Verein „Mercur“ in Marburg.

Zwecke des Vereines:

Wahrung und Förderung allgemeiner Handelsinteressen, wissenschaftliche Fortbildung junger Kaufleute, Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder, Stellenvermittlung etc.

Einschreibegeld fl. 1.—

Monatlicher Beitrag

80 kr. für hier domicilierende,

40 kr. für auswärtige Mitglieder.

Jahresbeitrag für unterstützende Mitglieder fl. 3.— (40)

Zu verpachten

ist sogleich ein **Gasthaus in Ranzenberg**, außer Pöhsig an der Hauptstraße gelegen. Dasselbe wird durch viele Jahre mit dem besten Erfolge betrieben, und besteht aus 3 Zimmern, Küche, Speisekammer, 2 Weinskellern, dann 1 Regeibahn, 2 Pferdestallungen und 1 großem Gemüsegarten. Anzufragen bei Frau Ursula Plavetz.

Mit einer Beilage.

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Soinigg

Herrengasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

Dienst-Plätze.

Ein verlässlicher Marqueur und ein Herrschafts-Antiker.

Arbeiter, 10—20, kräftig und verlässlich, des Lesens und Schreibens kundig, gegen gute Entlohnung, so gleich und dauernd.

Dienst-Anträge.

Schaffer, Maier, Kellerbursche, Lohn-diener, 2 Knechte; Kassierin, Wirthschafterin, verrechnende Kellnerin, 2 Stubenmädchen, 3 Küchenmädchen und 3 Kindermädchen mit guten Zeugnissen.

Zu kaufen gesucht:

Ein Haus in der Legethoffstraße mit Hof oder Garten um 10000 bis 25000 fl.

Zu verkaufen.

Ein Haus, neugebaut, zum Wirthschaftsbesonders geeignet;

R. f. konjessionirte

in einer belebten Straße. Die günstige Lage läßt die Anlage eines schönen Sitzgartens mit Fernsicht zu, was einem Geschäftsmanne nur erwünscht sein kann.

Substantialität mit einem solid gebauten Herrenhause sammt Presse u. Keller, einem Bohn- u. Wirthschaftsgebäude u. Winerrei, dann sehr erträglichem Grundkomplexe von 27 J., worunter 8 J. Nebengrund mit edler Nebenorte; f. fundus instructus.

Ein stockhohes Haus in der Stadt, in gutem Bauzustande, mit 1 Zimmer, 2 Küchen, 2 Kellern auf 55 Halbgebäude, Speisekammer und Holzlege, worauf das Wirthschaftsgebäude im besten Betriebe steht.

Dampfsäge mit od. ohne Bauplatz.

Ein 4spännig. geschlossener Wagen in gute mZustande,

Ein Waldtheil über 3 Joch,

„ Ackertheil „ 2 „

„ Ackertheil „ 3/4 „

„ Ackertheil „ 1/2 „

letzterer auch als Bauplatz geeignet.

Große Auswahl verkäuflicher Realitäten,

als: Stadt- und Vorstadt-Häuser, schöne Weingärten und Landrealitäten werden zum Kauf empfohlen und Beschreibung nebst Verkaufsbedingungen an direkte Käufer mit gewünschten Auskünften ertheilt.

Zu verpachten:

Ein Gasthaus-Lokale sammt Zugehör, nahe der Stadt, an einer belebten Straße gelegen.

Ein Gasthaus, vollkommen eingerichtet, sammt allem Zugehör, auf gutem Posten, sogleich.

Auskunft wird schriftlich nur gegen Einschuß von 50 kr. ertheilt.

3. 252.

Kundmachung.

An der Landes-Obst- und Weinbau-Schule nächst Marburg kommt die Stelle des 3. ten Lehrers zur Vervollständigung des Volksschulunterrichtes vom 1. März 1873 an mit einem Jahresgehalte von **dreihundert Gulden**, nebst freier Wohnung und Beheizung, einem Jahrespauschale von **zweihundert Gulden** für die Verpflegung und für das Jahr 1873 den vom d. Landtage bewilligten Theuerungsbeitrag mit 20% des Gehaltes, zu besetzen.

Die Bewerber um diese Stelle haben sich über die Lehrbefähigung für Volksschulen, so wie über die Kenntniss des einfachen Zeichnens und der slovenischen Sprache auszuweisen und ihre mit dem, die erforderlichen Fach- und Sprachkenntnisse, das Alter und die bisherige Verwendung nachweisenden Behelfen instruirten Gesuche bis längstens 31. Jänner 1873 bei dem steierm. Landes-Ausschusse zu überreichen.

Die definitive Bestätigung im Lehramte kann erst nach zurückgelegter dreijähriger Dienstzeit erfolgen.

Graz am 30. Dezember 1872.

Vom steierm. Landes-Ausschusse.

2 große Schüttböden

für Mehl und Getreide sind sogleich zu vergeben. Auskunst wird im Südbahnhof (1. Stock) erteilt. (73)

Heu

verkauft fuhrenweise und in größeren Quantitäten (76)

Hof. Karlin.

Ich suche tüchtige,

womöglich **kautionsfähige Vertreter** für jeden, auch den kleinsten Ort der Monarchie. (80)

Philipp Fromm,

Uhren- & Goldkettenfabrikant, Rothenthurm-Strasse 9, Wien.

(72) 3. 42.

Konkurs - Ausschreibung.

Die hiesige Bezirksvertretung hat in den Sitzungen vom 10. Dezember 1867 und 10. Jänner 1872 **fünf Stiftplätze** à 120 fl. an der landschaftlichen **Wein- und Obstbau-Schule** gegründet, und zwar drei Stiftplätze für die Dauer von 10 Jahren und zwei Stiftplätze für die Dauer von 4 Jahren.

Für das mit 1. März d. J. beginnende Schuljahr kommen fünf Stiftplätze zu besetzen, für welche der Konkurs am 10. Februar l. J. ausgeschrieben wird.

Diese Stiftplätze werden nur an solche Jünglinge verliehen welche das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, körperlich gesund sind, mindestens die Volksschule mit gutem Erfolge absolviert haben, sich eines unbescholtenen Lebenswandels erfreuen und in einer der Gemeinden des hiesigen Bezirkes zuständig sind.

Bewerber um diese Stiftplätze haben daher den eigenhändig geschriebenen Gesuchen, welche anher vorzulegen sind, anzuschließen:

1. Geburtschein
2. Gesundheits- und Impfungszeugniß,
3. gemeindeämliches Zeugniß über bürgerliche Wohlverhalten.
4. Schulzeugniß,
5. Heiratschein,
6. Zeugniß der Direktion der landschaftlichen Wein- und Obstbau-Schule über die intellektuelle und physische Eignung, endlich
7. Zustimmungserklärung der Eltern oder Vormünder zum Eintritt in die Anstalt.

Bezirksauschuß Marburg am 12. Jänner 1873
Der Obmann: Conrad Seidl.

Dr. Schwaiger's

Vegetabilien-Extrakt

heilt gegen Garantie gründlich selbst veraltete **Manneschwäche** binnen 4 Wochen. Alle anderen Geschlechtskrankheiten in kürzester Zeit. Plakon à 2 fl. ö. W. nebst Gebrauchsanweisung und Korrespondenz direkt durch **Dr. Schwaiger, Wien, VII, Schottenfeldgasse 60.** (16)

(65)

Anzeige.

Erauchenst Gefertigter beehrt sich hiemit höflich bekannt zu geben, daß er sein bisher im Hause des Herrn Johann Scherzer in der Postgasse betriebene **Casshaus**

„zur Bierquelle“

auf sein eigenes **Haus Nr. 11 in der Grazergasse** (vormals Gasthof „zur Soane“) übertragen hat. Indem derselbe für den bisherigen zahlreichen Besuch im früheren Lokale seinen verbindlichsten Dank sagt, bittet er, ihm diesen auch im jetzigen Lokale zu schenken. Hochachtungsvoll
Karl Macher.

Sodawasser des C. Murmayr,

nach der besten und reinsten Methode erzeugt, wird zur Abnahme empfohlen.

Preis: 1 Siphon 5 fr., 1 Kracherl 3 fr.

Durch das Ableben des Herrn Wottawa in den Besitz dieses Geschäftes gelangt und da in diesem Artikel bisher am hiesigen Platz noch keine Konkurrenz bestand, so bitte ich das P. T. Publikum, mich in diesem Unternehmen durch eine lebhafte Abnahme zu unterstützen.

Große Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.

Fabriklokale: Biftringhofgasse Nr. 26, rückwärts im Hof. Anfrage vorne im Comptoir.

Lungenschwindsucht ist heilbar!

bewiesen in einem Buch, welches soeben in VIII. Auflage erschien und dem bereits **viele Tausende** einen **neuen Lebensfrühling** verdanken. Das Heilverfahren ist Jedermann klar verständlich dargestellt von M. Auerbach. **Kur einfach, Kosten gering, Ueberall anwendbar, Erfolg radikal.** Zu beziehen gegen Baarsendung von 1 Thlr. 5 Sgr. = 2 fl. = 4 Fres. 40 Cts. von 974

J. V. Albert in München,
Maximiliansstrasse Nr. 37.

Kundmachung.

(53)

Um vielseitig ausgesprochenen Wünschen Rechnung zu tragen, hat die k. k. priv. **wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt für Steiermark, Kärnten und Krain** eine eigene Abtheilung für die **Versicherung beweglicher Sachen** gegen Feuerschaden eröffnet und versichert sonach von nun an auch

Maschinen, Waaren, Fechsung, Vorräthe und bewegliche Sachen überhaupt.

Nachdem die Anstalt jetzt schon **185.000 Objekte** mit **80,443.000 fl.** versichert hält, bei einer jährlichen Einnahme von mehr als **500.000 fl.** über einen **Reservefond** von **720.000 fl.** verfügt und mit bewährten in- und ausländischen Assekuranz-Gesellschaften Rückversicherungen unterhält, so ist dieselbe in der Lage, Risiken in jedem beliebigen Werthsbetrage bei voller Sicherheit und gegen mässige Prämien zu übernehmen.

Die Versicherungs-Anträge werden in der Vereinskantlei (Graz, Fliegenplatz Nr. 5, II. Stock), dann bei der General-Repräsentanz in Laibach und bei den Distrikts-Commissariaten entgegengenommen, und daselbst auch alle geschäftlichen Auskünfte bereitwilligst erteilt.

Graz am 11. Jänner 1873.

Direktion der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt für Steiermark, Kärnten und Krain.

Fabrik
feuerfester
Einbruch

Geld-, Bücher- & Documenten-

Niederlage: Marburg,



eiserner
und gegen
sicherer

Cassen.

M. B. Prosch.

obere Herren-
gasse, bei

Die Oesterreichische Industrial-Bank

(vormals **Bankhaus Eduard Fürst**)

Wien, Stefansplatz Nr. 1,

emittirt vom 6. November an

Cassa - Scheine

in Abschnitten zu fl. 100, 500, 1000, 5000, mit Verzinsung

zu 5% 5 1/2% 6% 6 1/2%

gegen 8 Tage, 14 Tage, 30 Tage, 60 Tage Kündigung.

Die im Umlaufe befindlichen nicht gekündigten Cassascheine geniessen vom obigen Tage an die höhere Verzinsung.

Die Zinsen können bei der Kündigung im Vorhinein behoben und die Capitalsrückzahlungen auch in allen Landes-Hauptstädten Oesterreich-Ungarns angewiesen werden.

Der Verwaltungsrath.

15

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Gicht und Rheumatismen

sind heilbar. Das bewährteste, wahrscheinlich einzige Mittel hierfür ist die

(776)

Gichtwatte von Dr. Pattison,

vorzüglich anwendbar bei rheumatischen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Armgicht, Gliederreizen, Rücken- und Leidenweh u. s. w.

Ganze Pakete zu 70 kr. und halbe zu 40 kr. bei **Joh. Merio** in Marburg.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch, Berlin, Louisenstrasse 45.** — Augenblicklich über tausend Patienten in Behandlung.

Mit **50 kr.** als Preis eines Original- nur **50 kr.** Loses sind zu gewinnen:

1000 Dukaten

effektiv in Gold.

Diese Lotterie enthält ausserdem Treffer von 200, 200, 100, 100 Dukaten, 400 Silbergulden, 3 Original-Creditlose und viele andere Kunst- u. Werthgegenstände zusammen

3000 Treffer im Werthe von **60000 fl.**

Die **Ziehung** erfolgt am **25. Februar.**

Käufer von 5 Losen erhalten 1 gratis.

Bei geneigten auswärtigen Aufträgen wird um gefällige Einsendung des Betrags, sowie um Beischliessung von 30 kr. für Zusendung der Liste seinerzeit ersucht.

Wechselstube der **k. k. priv. Wiener Handelsbank** (vorm. **Joh. C. Sothen**) **13, Wien, Graben 13.**

Diese Lose sind auch zu haben bei **Caroline Karlsberger** in Marburg.

Promessen

auf **fl. 100 1860er Lose**

für die Ziehung am **1. Februar** d. J.

Haupttreffer **fl. 300000**

à **fl. 2.50** ö. W. und **50 kr.** Stempel, dann

auf Ungarische Lose

für die Ziehung am **15. Februar** d. J.

Haupttreffer **fl. 100000**

à **fl. 1.75** und **50 kr.** Stempel; ferner

Lose der Wiener Armen-Lotterie

Ziehung am **25. Februar** k. J.

Haupttreffer **1000 Stück Dukaten,**

à **50 kr.** (bei Abnahme von 5 St. 1 St. gratis)

sind zu beziehen durch

Rudolf Fluck,

70

Wechselstube, **Graz, Sackstrasse 4.**

Briefliche Bestellungen werden prompt effectuirt

Praktikant oder Lehrling

aus solidem Hause mit entsprechender Schulbildung wird aufgenommen in der Nürnbergerwaaren-Handlung des **Josef Martinz.** (86)

Ein Wagenpferd,

Lichtbraun, 15 3/4 Faust hoch, guter Geher, sehr vertraut, ist billig zu verkaufen. (95)

Zu sehen: Tegethoffstraße Nr. 10.

Edikt zur Einberufung der Verlassenschaftsgläubiger und unbekanntem Erben nach Eduard Senft.

Gemäß Bescheides des k. k. Bezirksgerichtes Marburg vom 5. Jänner 1873 B. 23225 und 23227 werden Diejenigen, welche an die Verlassenschaft des am 15. Dezember 1872 ohne Hinterlassung einer freiwilligen Anordnung verstorbenen Eduard Senft, Essigerzeugers in Marburg, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei dem gefertigten Gerichtskommissär (Schulgasse Nr. 120 ebenerdig) zur Anmeldung und Darlegung ihrer Ansprüche am **28. Jänner 1873** Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft wurde, kein weiterer Anspruch zustände, als insoferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß die zum Verlasse des Ed. Senft gehörigen Fahrnisse, als: Leibkleider, Wäsche, eine goldene Cylinderruhr, Wein, Spiritus, Obstmost, Essig, Fässer, Botische und andere Vorrichtungen zur Essigerzeugung, Kellereinrichtungstücke u. dgl. am **29. Jänner 1873** Vormittag 9 Uhr an, im vormals Gutmann'schen Hause Nr. 100 am Hauptplatze öffentlich feilgeboten und an den Meistbietenden gegen so glich bare Bezahlung des Meistbotes hintanzugehen werden. Zum Ausrufpreise dient der gerichtlich erhobene Schätzwert; unter demselben werden nur Gegenstände, welche nicht aufbewahrt werden können, veräußert.

Enilich wird u bei dem Umstande, als dem Gerichte unbekannt ist, ob welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehet, alle Diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre vom untengefesten Tage gerichtet, beim k. k. Bezirksgerichte Marburg anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbes ihre Erbsklärung anzubringen, widrigens die Verlassenschaft, für welche inzwischen Herr Dr. Johann Senec als Verlassenschaftsurator bestellt worden ist mit Senft die sich in rden erbe klärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt und ihnen eingeworfen, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, oder wenn sich Niemand erberklärt hätte, die ganze Verlassenschaft vom Staate als erblos eingezogen würde.

Marburg am 12 Jänner 1873.

77)

Ludwig Witt. v. Bitterl,
k. k. Notar als Gerichtskommissär.

Lizitation einer Realität

in der Magdalena-Vorstadt

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Gebrüder Gorton die Reassumirung der dritten exekutiven Feilbietung der dem Josef Koroschek resp. dessen Verlassenschaft gehörigen, gerichtlich auf 6800 fl. geschätzten Realität Nr. 54 1/4 ad Schleinitz bewilligt, und hiezu die Feilbietungstagung auf den 3. Februar 1873 Vormittags 10 Uhr im Orte der Realität in der Magdalena-Vorstadt in Marburg mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Realität bei dieser dritten Feilbietung auch unter der Hälfte desselben hintanzugehen werden wird. (96)

Die Lizitations-Bedingnisse, wonach insbesondere jeder Lizitator vor gemachtem Anbote ein 10% Vadium zu Handen der Lizitations-Kommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchtrakt können in der k. k. Registratur und in der Kanzlei des Herrn Dr. Kohnmuth eingesehen werden.

Marburg am 5. Dezember 1872.